

WIR

gemeinsam



100 Jahre Bauen
für Hamburg

02.2022

Das Magazin für Mieterinnen und Mieter



Editorial

Lassen Sie uns über Architektur sprechen

Liebe Leserin,
lieber Leser,

von Zeit zu Zeit drehen sich unsere Gedanken um die eigenen vier Wände: Für den einen geht es um die gewohnten Räumlichkeiten und was sich darin vielleicht verändern oder verbessern ließe. Andere wiederum denken vielleicht an die vier Wände, in denen sie gerne leben würden. Dass aber zum Wohnen immer auch die Architektur des eigenen Hauses gehört und natürlich das jeweilige Wohnumfeld, ist eine Binsenweisheit. Wir wollen uns in dieser WIR-Ausgabe einmal aus verschiedenen Blickwinkeln dem Thema SAGA und Architektur nähern, Sie in spannende Perspektivwechsel mit auf die Reise nehmen und herausarbeiten, warum gute Architektur so wichtig ist. Was das alles mit unserer Jubiläumsaktion 100 Jahre und 100 Bäume zu tun hat, erfahren Sie im Heft. Wie immer an dieser Stelle wünschen wir viel Spaß beim Lesen!

Beste Grüße und bleiben Sie gesund,

Michael Ahrens
für die WIR gemeinsam-Redaktion

- 4 Das Schwarze Brett**
- 6 Ein Traumteam**
Unterwegs mit dem Mentoren-Programm „Zeit für Zukunft“
- 8 Helfende Hände**
Was Hamburg bewegt – das Stadtgespräch
- 10 100 Jahre SAGA-Architektur**
Wie wir bauten und bauen werden – ein Stadtrundgang
- 16 Interview**
mit Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt
- 18 Lieblingsquartier**
Das Pergolenviertel
- 20 Ein Mann, der verbindet**
Unser Mieter Adil Yazdanfar
- 23 Statt Blumenstrauß**
100 neue Bäume zum Jubiläum
- 24 Die Stadt entdecken**
Tipps für draußen
- 26 Foto-Safari**
Straßenbahn und Hafenhäuser – so sah Hamburg früher aus
- 30 Rezepte aus der Region**
Hamburger Labskaus
- 32 Selbst gebautes Flur-Regal**
Nie wieder nach dem Schlüsselbund suchen!
- 34 Preissteigerungen**
Wie Sie Energie sparen können
- 35 Kinderseite / Impressum**
- 36 Der andere Blick**

6 Freunde fürs Leben

Das Mentoren-Tandem Jonathan und Eros



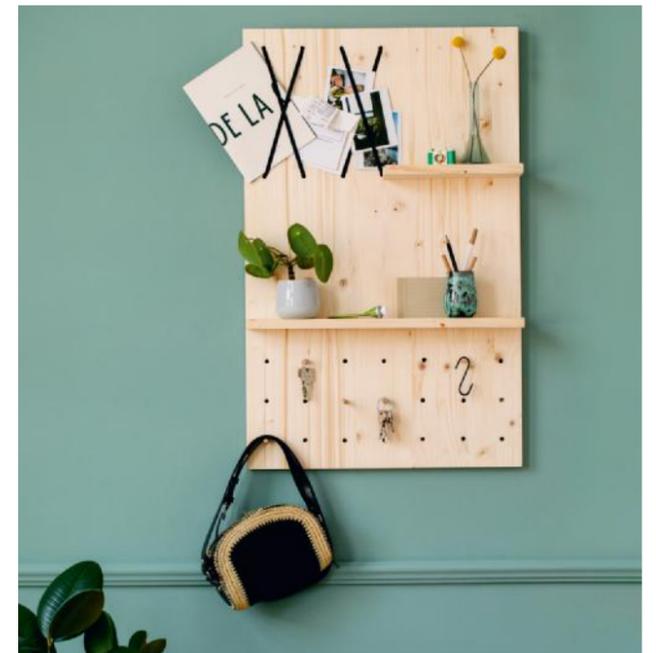
26 Gebäude erzählen Geschichte

Der historische Bestand der SAGA



10 SAGA Architektur von gestern bis heute

Wie Architekt René Schneiders & Co bauen



32 Der Ordnung halber

Das DIY-Schlüsselbrett für den Flur

SCHWARZES BRETT

Staunen, lernen, lachen:
eine Pinnwand voller Fragen,
Antworten und Anekdoten rund
um das Wohnen in Hamburg



Mitbewohnerin des Monats

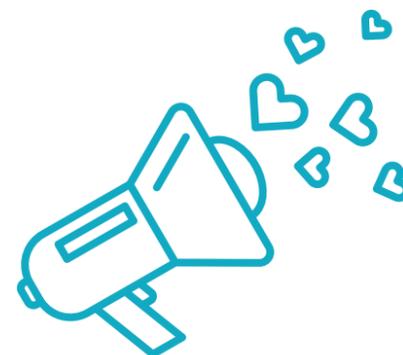
Zusammenhalt am Billebogen

Renate Nasralla leitet seit rund zehn Jahren den Nachbarschaftstreff am Billebogen in Bergedorf. Dort bringt sie die Generationen des Quartiers zusammen. Renate Nasralla wird von den jungen sowie den alten Bewohnerinnen und Bewohnern gleichermaßen geschätzt. Wenn sie das Haus verlässt, wartet meist ein Schnack mit den Nachbarinnen und Nachbarn auf sie.



1.460

Stiftungen haben ihren Sitz in Hamburg
– Rekord unter deutschen Städten. Die
Stiftungen setzen sich beispielsweise für
gesellschaftlichen Zusammenhalt, für
Bildungsgerechtigkeit oder gegen Armut ein.



Machen Sie mit!

Für die WIR gemeinsam
suchen wir Mieterinnen
und Mieter, die ein ausge-
fallenes Hobby, einen in-
teressanten Beruf oder ein
Ehrenamt haben. Melden
Sie sich gerne und erzählen
Sie uns Ihre Geschichten.

Unser Kontakt: 040 42666 9117 oder
wirgemeinsam@saga.hamburg

4,8

Millionen Ziegel- und Klinkersteine wurden
1924 im Chilehaus verbaut. Das Wahrzeichen
des Kontorhausviertels gehört zum
UNESCO-Weltkulturerbe. Die Form erinnert
an ein Schiff mit spitzem Bug.



Mietlexikon

Klinker, der (m)

Dieser Stein ist das „Moin!“
unter den Baumaterialien. Er
kleidet unzählige Wohnhäuser
und Wahrzeichen in Ham-
burg. Er ziert den Hamburger
Michel, die Elbphilharmonie
nebst Speicherstadt und die
Grindelhochhäuser. Er glänzt
grün, gelb oder rotbraun von
Norddeutschlands Fassaden.
Seinen Teint erhält er bei rund
1.300 °C in speziellen Öfen.



UNSERE CHRONIK

In den vergangenen
100 Jahren ist viel bei der
SAGA passiert. Auf
unserer Website haben
wir die wichtigsten
Ereignisse in einer Chronik
zusammengefasst.
Klicken Sie doch mal rein:
www.100jahresaga.hamburg

Frag den Hauswart

Wie kann ich Schimmel in einem Badezimmer ohne Fenster vorbeugen?

In einem Badezimmer ohne Fenster kann die Restfeuchtigkeit
nicht schnell genug entweichen. Trotz Belüftungsanlage können
sich dann in den Fugen Schimmelsporen festsetzen. Helfen
kann ein Duschabzieher für kleines Geld. Damit können Sie die
Duschkabine von restlichem Wasser befreien – das verhindert
eine zu hohe Luftfeuchtigkeit im Bad und unschöne Kalkflecken.

Sie haben praktische Fragen zu Ihrer Wohnung? Unsere Hauswarte helfen Ihnen gerne.
Schicken Sie uns Ihre Frage an wirgemeinsam@saga.hamburg



Hüseyin Göncü,
Hauswart
Geschäftsstelle
Eimsbüttel

„WIR SCHENKEN

CHANCEN“

TEXT Frauke Maaß
FOTOS Hanna Karstens



κ
Ziemlich beste
Freunde: Jonathan
Schramm (links)
und Mentee Eros.

Eros kann sich noch genau an das erste Treffen mit seinem Mentor Jonathan erinnern. „Das war Freitag, der 13.“, sagt der Zwölfjährige grinsend und ergänzt: „13. März 2020, da hat auch der Lockdown begonnen!“ Was den Zeitpunkt angeht, kein guter Start für das Team. Aber nach zwei Jahren, in denen sich Jonathan Schramm (27) und Eros einmal in der Woche getroffen haben, um gemeinsam Freizeit zu verbringen, sind die Schwierigkeiten, die mit der Pandemie einhergingen, vergessen. Voller Vorfreude begrüßt Eros seinen Mentor und wünscht sich, mit den neuen Tischtennisschlägern im Park in der Nähe zu spielen.

Möglich macht dieses Treffen der Hamburger Verein „Zeit für Zukunft“. Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren übernehmen eine Patenschaft für ein Kind ab sechs Jahren, um Zeit mit ihm zu verbringen und gemeinsame Unternehmungen zu machen. „Wir schenken Chancen“, sagt Dr. Kathrin Sachse, Gründungs- und Vorstandsmitglied. „Denn nicht alle Kinder haben die gleichen Startbedingungen im Leben. Es kann helfen, wenn noch eine Bezugsperson außerhalb von Elternhaus und Schule für die Kinder da ist. Mit dem sie Schönes erleben, aber auch Sorgen teilen können. Für Eros ist es toll, einen so jungen Mentor zu haben!“, ergänzt die 46-Jährige.

KOMMUNIKATION AUF AUGENHÖHE

Der Junge und der angehende Jurist wirken vertraut. Wie Freunde. „Das sind wir auch“, betont Eros – fast ein wenig entrüstet, als ob es gar nicht anders sein könnte. Er schätzt seinen Mentor sehr – und die Treffen mit dem 27-Jährigen sind der Höhepunkt seiner Woche. Was er am liebsten macht? Er überlegt kurz. „In die Bücherei gehen, Pizza backen – ach, und dann unsere alte Tradition“, sagt Eros: „Fischbrötchen essen an den Landungsbrücken!“

Für Jonathan Schramm war es ein Bedürfnis, nicht nur im Rahmen seines Studiums über sozialpolitische Themen zu sprechen, sondern selbst aktiv zu sein. Den Verein hat er sich



➤
Mitgründerin:
Kathrin Sachse hat
„Zeit für Zukunft“
ins Leben gerufen.

bewusst ausgesucht. „Ich bin kein Nachhilfelehrer oder Erzieher, sondern Eros und ich sind auf Augenhöhe, trotz des Altersunterschieds!“, sagt er. Die zwei Stunden pro Woche nimmt er sich gern für seinen Mentee. „Es ist eine absolute Bereicherung – für uns beide!“, betont Jonathan Schramm. Das Motto des Vereins heißt dann auch passend „Ich zeig dir meine Welt“.

„Die gemeinsam verbrachte Zeit stärkt das Selbstvertrauen des Kindes, motiviert und verbessert Kommunikationsfähigkeit und Bildungschancen“, sagt Kathrin Sachse über die Ziele der Patenschaften. Dass das mehr als Worte und gute Wünsche sind, zeigen Eros und Jonathan und die vielen anderen Tandems des Vereins.

Zeit für neue Chancen

Der Verein „Zeit für Zukunft“ freut sich immer über neue Mentorinnen und Mentoren. Voraussetzungen gibt es keine – nur Zeit und Motivation müssen vorhanden sein. Wer Interesse hat, kann sich auf der Website informieren oder eine E-Mail schreiben:

www.zeitfuerzukunft.org
mitmachen@zeitfuerzukunft.org

STADTGESPRÄCH



Wohnraum für Geflüchtete

SAGA Mietende, die Kriegsflüchtlinge aufnehmen wollen und damit eine Untervermietung vornehmen möchten, können sich an ihre Geschäftsstelle wenden. Diese werden das Anliegen zeitnah prüfen und die Genehmigungen unbürokratisch erteilen. Die SAGA hat zudem dem Sozialunternehmen Fördern & Wohnen bisher 130 Wohnungen sowie 150 Zimmer einer Pflegeeinrichtung zur temporären Unterbringung von Geflüchteten aus der Ukraine zur Verfügung gestellt. Freiwillige können Fördern & Wohnen bei der Betreuung von untergebrachten Menschen unterstützen:

[www.foerdernundwohnen.de/
unterkuenfte/gefluechteten-helfen](http://www.foerdernundwohnen.de/unterkuenfte/gefluechteten-helfen)

Zeit spenden

Die Auszubildenden der SAGA haben sich zusammengetan und im Rahmen eines Social Days bei dem Verein Hanseatic Help geholfen, Sachspenden zu sortieren. Social Days werden mittlerweile in vielen deutschen Unternehmen begangen. Bei der SAGA hat die Freistellung der Auszubildenden, um in einer gemeinnützigen Einrichtung zu helfen, Tradition.



Sie wollen helfen?

Sie möchten Hanseatic Help bei der Vereinsarbeit unterstützen oder beim Sortieren helfen? Der Verein veröffentlicht auf seiner Website, welche Sachspenden derzeit gebraucht werden. Die Ampel auf der Website zeigt täglich an, ob helfende Hände benötigt werden. Zudem gibt es zahlreiche weitere Vereine und Organisationen in Hamburg, die ehrenamtliche Hilfe benötigen. Nicht nur Sach- oder Geldspenden sind willkommen. Sie können auch bei Behördengängen helfen, Kinder betreuen oder Sportprogramme organisieren.

Für Interessierte gibt Hamburg.de einen ausführlichen Überblick:
www.hamburg.de/faq-engagement



Neuer Store für Hanseatic Help

Auf Initiative der SAGA Mitarbeitenden wurden Spenden für die Ukrainehilfe gesammelt. Das Unternehmen stockte den Betrag auf und so kamen 100.000 Euro zusammen. Die Spende kam dem gemeinnützigen Verein Hanseatic Help und dem Kinderhilfswerk UNICEF zugute, damit insbesondere Kindern in Not geholfen werden kann. Hanseatic Help konnte mit der Spende Ende März 2022 binnen 24 Stunden einen „HelpStore“ für ukrainische Flüchtlinge eröffnen. Stellvertretend für die SAGA hat sich Vorstand Wilfried Wendel einen Eindruck an der Großen Elbstraße verschafft, wo der Verein in den Verkaufsräumen eines ehemaligen Möbelunternehmens untergebracht ist. Der „HelpStore“ liegt nur wenige Meter entfernt. In dem Laden können sich Geflüchtete in einem würdigen Umfeld mit neuen Kleidungsstücken, Schuhen oder Hygieneartikeln versorgen. Die Spende der SAGA sei auf den Punkt zur richtigen Zeit gekommen, so Hanseatic Help Geschäftsführerin Claudia Meister.

www.hanseatic-help.org

Hamburg hilft!

Hamburg packt an, wenn andere Unterstützung brauchen. Jede Unterkunft, jede Spende und jede helfende Hand machen die Stadt ein Stückchen besser.

100 JAHRE BAUEN FÜR HAMBURG

TITELGESCHICHTE



Die SAGA wird 100 Jahre alt! Seit jeher steht sie für guten und bezahlbaren Wohnraum und prägt mit ihrem Bestand das Stadtbild. Zum Geburtstag machen wir einen Rundgang auf den Spuren der SAGA-Architektur – von der Wiege in Bahrenfeld bis zu aktuellen Projekten in ganz Hamburg.

TEXT Rainer Müller
FOTOS Matthias Oertel



↖
Sonnig hat es das Ehepaar Sorgenfrei (oben) in der Steenkampsiedlung. Bunte Fassaden und grüne Gärten verleihen dem Quartier Individualität (links).

Sanft geschwungene Straßen, kleine Häuser mit Sprossenfenstern und Vorgärten und immer wieder malerische Plätze mit prächtigen, villenartigen Mehrfamilienhäusern und Ladenzeilen – das ist die Steenkampsiedlung in Bahrenfeld. Hier liegt die Wiege der SAGA. Vor genau 100 Jahren wurde das Unternehmen hier als Wohnungsverwaltung gegründet.

Heute gehört der Stadtteil Bahrenfeld zum Bezirk Altona. Als die Siedlung entstand, war Altona noch unabhängig von Hamburg. Die Steenkampsiedlung war mitten im Bau, als der Bauherr in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Weil in Altona damals kurz nach dem Ersten Weltkrieg dringend Wohnraum benötigt wurde, beschloss die Stadt, die halb fertige Siedlung aufzukaufen und weiterzubauen. Dazu gründete sie 1922 die kommunale „Siedlungs-Aktiengesellschaft Altona“, also die SAGA.

GRÜNDUNG DER SAGA

Die Idee dazu hatte Max Brauer, damals Stadtkämmerer und später auch Oberbürgermeister

von Altona – und noch später Erster Bürgermeister Hamburgs. Brauer wollte mit der Gründung des kommunalen Unternehmens guten und bezahlbaren Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung schaffen. Diesen Auftrag verfolgt die SAGA bis heute.

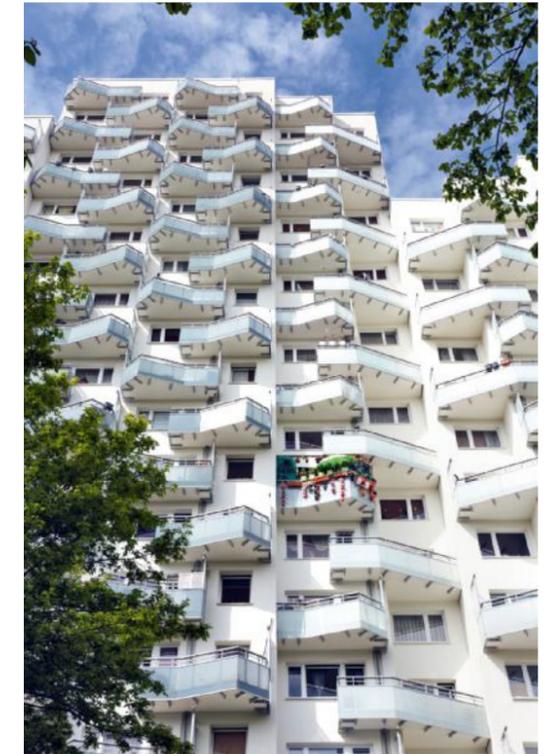
Die Steenkampsiedlung wurde nach dem englischen Vorbild einer Gartenstadt gebaut. „Jedes Haus hatte einen eigenen Garten, in dem die Bewohner Kartoffeln und Zwiebeln zogen, Obstbäume pflanzten und im Schuppen Hühner und Schweine hielten“, erzählt SAGA-Mieterin Gisela Sorgenfrei. Die 94-Jährige wohnt mit ihrem Mann Ralf seit 1962 in der Siedlung. Ihre Großeltern waren in den 1920ern die Erstbewohner des kleinen Häuschens und hatten den Garten ebenfalls noch zur Selbstversorgung genutzt.

Auch wenn das Kleinvieh und die Kartoffeln heute längst aus den Gärten der Sorgenfreis und ihrer Nachbarn verschwunden sind, wirkt die Siedlung weiterhin sehr grün und dörflich. „Wir fühlen uns seit 60 Jahren sehr wohl hier“, sagt Gisela Sorgenfrei. „Außer uns wohnen hier jetzt vor allem junge Familien. Die helfen uns gerne. Es ist eine gute Nachbarschaft.“

Mitten in der Siedlung hatte auch die SAGA ihre erste Geschäftsstelle über einer Gaststätte mit Tanzsaal an der Vogelweide, dem Lindenkrug. In den späteren Bauphasen nach dem Kauf der Siedlung durch die Stadt kamen westlich der Ebertallee etwas einfacher gehaltene Wohnhäuser dazu. Entworfen hatte sie der Architekt Gustav Oelsner, der unter Max Brauer Bausenator von Altona und Vorstand der SAGA wurde. Oelsner entwickelte sich schnell zu einem Vertreter des „Neuen Bauens“, einem damals modernen Architekturstil, den auch das berühmte Bauhaus verfolgte. Typisch waren streng kubische Formen, Flachdächer und der Verzicht auf dekorative Elemente.

GUSTAV OELSNER UND DER KLINKER

Das SAGA-Quartier Lunapark stammt von Gustav Oelsner, ebenso viele andere Wohnhäuser in Altona-Nord. Rund 1.000 Wohnungen des Stadtplaners hat die SAGA in ihrem Bestand. Für optische Abwechslung sorgen am Lunapark ockerfarbene Klinker in verschiedenen Schattierungen. Fensterbänder und rückspringende Balkone betonen die horizontale Gliederung, wie sie für das Neue Bauen prägend sind.



↗
Das Hochhaus am Achtern Born verkörpert das Motto "Urbanität durch Dichte" für die Großwohnsiedlungen der 1960er und 1970er Jahre.

↘
Die Wohnungen am Lunapark entstanden vor 93 Jahren für Arbeiterinnen und Arbeiter.

Die Wohnungen hier waren für die damalige Zeit sehr modern und komfortabel, sie verfügten über ein eigenes Badezimmer und eine Einbauküche – was in den 1920ern kein Standard war. Hinzu kamen oft große Schiebefenster und Einbauschränke, um Flächen besser auszunutzen. Solche Ausstattungsmerkmale dienten schon damals dazu, auch einkommensschwächeren Menschen zu gutem und preiswertem Wohnraum zu verhelfen. Eine Ausstellung in Ottensen widmet sich aktuell Oelsners Schaffen (mehr dazu auf S. 22).





DER WIEDERAUFBAU NACH DEM KRIEG UND DIE GROSSEN SIEDLUNGEN

Erst mit der Gebietsreform von 1937 kam Altona – ebenso wie Wandsbek, Harburg und Bergedorf – zu Hamburg, und die SAGA, die bisher nur in Altona tätig war, wurde zu einem Gesamthamburger Unternehmen. Nach und nach kamen in den folgenden Jahrzehnten auch andere städtische Wohnungsunternehmen mit ihren Beständen zur heutigen SAGA Unternehmensgruppe.

Ging es nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst um den Wiederaufbau in der inne-

ren Stadt, verlagerte die SAGA ihre Aktivitäten in den 1950er und 1960er Jahren mehr und mehr auf die äußeren Gebiete und plante größere Siedlungen wie Veermoor, die 1959-1963 in Lurup entstand. Dabei wurden Einfamilienreihenhäuser und Geschosswohnungsbauten gemischt und in große Grünflächen eingebettet. Hier orientierten sich die Architekten an den damaligen internationalen Vorbildern im Wohnungsbau. Davon künden beispielsweise die flachen Satteldächer der Veermoor-Häuser, wie man sie zu dieser Zeit aus der skandinavischen Moderne kannte. Bei den sechsgeschossigen Wohnhäusern waren zudem die damals in Großbritannien schwer angesagten Maisonettewohnungen über zwei Stockwerke auffallend.

In den folgenden Jahren erlebten weitere Quartiere einen regelrechten Bauboom. Die SAGA und andere Wohnungsunternehmen errichteten regelrechte Trabantenstädte sprichwörtlich auf der grünen Wiese. Mümmelmannsberg, Steilshoop und der Osdorfer Born sind drei der größten Siedlungen, die in den 1960er und 1970er Jahren in Plattenbauweise gebaut wurden. „Urbanität durch Dichte“ lautete das Schlagwort dieser Zeit.

Heute verfügt die SAGA Unternehmensgruppe über mehr als 137.000 Wohnungen und 1.400 Gewerbeeinheiten. Sie ist das größte kommunale Wohnungsunternehmen Deutschlands.

DIE SAGA HEUTE

Seit 2011 erlebt Hamburg wieder einen Bauboom. Bei der politischen Zielsetzung des Senats übernimmt die SAGA eine zentrale Rolle im „Bündnis für das Wohnen“. 2021 hat sie mehr als

1.000 neue Wohnungen fertiggestellt – 40 davon in einem Wohnhaus im Wilhelmsburger Reihertiegviertel. Idyllisch gelegen am Park Rotenhäuser Feld und umgeben von schönen alten Einfamilienhäusern und Rotklinkerbauten aus den 1950ern haben die Architekten ein perfekt auf die Umgebung abgestimmtes Gebäude entworfen.

„Wir haben darauf geachtet, dass das Haus mit seinen dunklen Klinkersteinen und seiner Höhe gut in die Nachbarschaft passt“, erklärt Architekt René Schneiders vom Büro A-QUADRAT ARCHITEKTEN + INGENIEURE GmbH. Knapp 100 Menschen haben hier eine neue und bezahlbare Heimat gefunden, von der Seniorin bis zur fünfköpfigen Familie – die große Bandbreite an Wohnungsgrößen und Grundrissen macht es möglich.

Äußerlich und von der Ausstattung her, mit Balkonen oder Terrassen für jede Wohnung, moderner Raumlüftung und bodentiefen Fenstern, erinnert nichts an geförderten Wohnungsbau. „Wir haben hier mit echtem Klinker gebaut, statt nur dünne Klinkerriemchen an die Fassade zu kleben“, so René Schneiders. „Das macht den Bau zwar erst mal teurer, aber später im Unterhalt wird es deutlich günstiger.“ Fördermittel gab es außerdem vom Bund, um das Haus besonders energieeffizient zu bauen. Die Heizenergie kommt übrigens aus dem Energiebunker, dem neuen Wahrzeichen von Wilhelmsburg, der gleich nebenan über die Parkbäume ragt.

MODULHÄUSER IN BILLSTEDT

Die Wohnungen in Wilhelmsburg wurden im Oktober letzten Jahres bezogen. An vielen anderen Orten in der Stadt baut die SAGA aktuell, beispielsweise am Spliedtring nahe dem Öjendorfer See: Dort sorgt Projektleiterin Laura Baden von der SAGA-Neubauabteilung dafür, dass gut 100 Menschen bald in neue Wohnungen ziehen können. „Hier haben wir uns für eine innovative Bauweise entschieden“, erklärt die junge Architektin. „Die beiden Mehrfamilienhäuser werden in Modulbauweise errichtet“, so Baden. Ein Architekturbüro hat 2018 für die SAGA vier verschiedene Wohnmodule entworfen, die fast beliebig kombiniert werden können. „Am Spliedtring haben wir zwei unterschiedliche Module verknüpft und geschossweise gestapelt. So entstehen zwei Zeilenbauten mit einer hohen Varianz an Grundrissen, die sich gut

in die Nachbarschaft einfügen. Das ist behutsame Nachverdichtung.“ Die locker bebaute Nachbarschaft besteht aus SAGA-Wohnhäusern der 1970er Jahre mit großen Stellplatzflächen für Autos. „Eine dieser Stellplatzanlagen haben wir nun überbaut“, so Laura Baden. „Die Autos stehen nach wie vor ebenerdig, allerdings nun in einer offenen Garage. Ab dem ersten Obergeschoss werden die Wohnungen errichtet, wodurch die Fläche effizient genutzt wird.“ Zwischen beiden Gebäuden wird das Garagendach zum begrünten Hof mit Sitz- und Spielmöglichkeiten.

Seit 2018 hat die SAGA zwölf Bauprojekte mit 555 Wohnungen in Modulbauweise errichtet. Die Realisierung erfolgt ganz konventionell in Massivbauweise. Aber die Planung geht schneller, als wenn jedes Wohnhaus immer wieder neu entworfen werden müsste. „Die Planungszeit kann durch die Modulbauweise nahezu halbiert werden – das macht die Sache kostengünstiger“, sagt die Architektin. Ob die Steenkampsiedlung in Bahrenfeld im Gartenstadt-Stil der 1920er, der Osdorfer Born in Plattenbauweise der 1970er oder Nachverdichtung durch individuelle Architektenhäuser in Wilhelmsburg und Modulhäuser in Billstedt: Die SAGA geht immer mit der Zeit und passt sich neuen Anforderungen und Entwicklungen an. Sie vereint gute Architektur mit öffentlich gefördertem Wohnungsbau. ●



➤ Im Reihertiegviertel sorgt Architekt René Schneiders für Harmonie im Stadtbild.

↙ Die Punkthäuser in Lurup wurden nach englischem Vorbild mit innen liegenden Treppenhäusern gebaut.



➤ SAGA Projektleiterin Laura Baden weiß: Bauen ist Teamwork.

Ein Schatz an Lebensfreude

Ein Gespräch mit Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, über zeitgemäße Wohnquartiere

INTERVIEW Gunnar Gläser FOTO SK/Daniel Reinhardt

2022 wird die SAGA 100 Jahre alt. Was bedeutet dieses Jubiläum für die Hamburgerinnen und Hamburger?

DR. STAPELFELDT: Es bedeutet ein Jahrhundert bezahlbarer Wohnraum in sehr guter Qualität für inzwischen Hunderttausende. Deswegen gratuliere ich nicht nur der SAGA sehr herzlich zu diesem besonderen Jubiläum, sondern auch den Menschen in unserer Stadt zu diesem Schatz an sozialer Grundsicherung und Lebensfreude. Wenn eine soziale Vermieterin wie die SAGA seit sage und schreibe einem Jahrhundert bezahlbaren Wohnraum in guter Qualität bietet, trägt dies ganz entscheidend zu dem sozialen Sicherheitsgefühl bei, das wir heute mehr denn je brauchen, um uns in der Gemeinschaft aufgehoben zu fühlen.

Als Quartiersentwicklerin steht die SAGA für lebenswerte und stabile Nachbarschaften ein. Warum ist das in der heutigen Zeit besonders wichtig?

DR. STAPELFELDT: Gerade die Pandemie hat uns gezeigt, wie sehr es darauf ankommt, sich aufeinander verlassen zu können und das Gefühl zu haben, ich wohne hier nicht nur, sondern ich lebe hier, und zwar in der Vielfalt zusammen mit anderen. Kann ich auf Unterstützung meiner Nachbarn zählen, wenn ich beispielsweise mal nicht so mobil bin? Tausche ich mich über die Themen aus, die uns alle im Viertel und darüber hinaus beschäftigen? Besteht eine stabile und sichere Nachbarschaft? Diese Dinge sind ganz wichtig für eine Gesellschaft.

Es ist doch so: Städte gelten landläufig als eher anonym mit wenig menschlicher Verbundenheit und Anteilnahme im eigenen Wohnumfeld – die SAGA und ihre zahlreichen Initiativen für gute Nachbarschaften stehen für das Gegenteil: Menschlichkeit, Offenheit, Gemeinsamkeit und eine positive Neugier auf andere. Das zu unterstützen, finde ich ebenso bedeutsam wie ein gelungenes Immobilienmanagement.

Ist gute Architektur genauso wichtig wie günstige Mieten?

DR. STAPELFELDT: Oh ja, unbedingt! Natürlich muss ich mir zuerst eine Wohnung überhaupt leisten können, alles andere kommt danach. Aber für das Lebensgefühl ist es doch unerlässlich, dass „mein“ Haus, „meine“ Wohnanlage ansprechend gestaltet ist und auch gepflegt wird. Gute Architektur ist ein Grundbedürfnis und darf nicht abhängig sein vom Geldbeutel. Gute Architektur und öffentliche Förderung des Wohnungsbaus dürfen ebenso wenig als gegensätzlich verstanden werden.

Sicher, die Geschmäcker und damit auch die Baustile haben sich mit den Jahrzehnten verändert. Aber gerade weil mir die Baukultur und eine sich ins städtische Gesamtbild einfügende Architektur so sehr am Herzen liegen, bin ich froh, dass auch die SAGA bei allem Kostendruck und dem Bemühen um bezahlbare Mieten großen Wert auf gute Architektur legt. Dieser selbstgesetzte Anspruch ist in den vergangenen Jahren sogar gewachsen, was mich sehr freut. Hamburg ist und bleibt eine ausnehmend schöne Stadt.



Senatrin Dr. Dorothee Stapelfeldt:
„Gute Architektur ist ein Grundbedürfnis“

Vor welche Herausforderungen stellen uns der Klimawandel und die steigenden Energiekosten?

DR. STAPELFELDT: Die Fragen zu umweltfreundlichem Bauen und Wohnen und zur bezahlbaren Versorgung mit Strom und Wärme berühren sehr viele Bereiche, auch grundsätzlich als wichtige Zukunftsfragen – angefangen bei der Grundstückswahl und den Baustoffen bis hin zur Art der Energieversorgung, dem Mobilitätsangebot oder dem Regenwassermanagement.

Seit dem Februar 2022 kommen die dramatischen Folgen von Russlands Krieg gegen die Ukraine dazu. Die Versorgungssicherheit ist selbstverständlich am vordringlichsten, und sie betrifft uns alle gleichermaßen. Dafür arbeitet der Senat eng mit den Energieversorgern und mit der Bundesregierung zusammen. Niemand soll im Kalten sitzen!

Zugleich verlangt Hamburgs ehrgeiziger Klimaplan von allen Wohnungsunternehmen erhebliche Anstrengungen für die geplante Senkung des CO₂-Ausstoßes um 55 Prozent bis 2030 mit dem Fernziel der Klimaneutralität. Die SAGA ist ganz vorn, soweit es ihren Bereich betrifft.

Wie könnten vor diesem Hintergrund die Quartiere der Zukunft aussehen?

DR. STAPELFELDT: Etwa wie die Entwürfe und Pläne für Oberbillwerder und den Grasbrook, um nur zwei Beispiele zu nennen. Zentrale Punkte sind neben der sozialen, baulichen und Nutzungsmischung viele Grün- und Freizeitflächen, weitere klimaschützende Maßnahmen wie Begrünungen und möglichst weitgehende Barrierefreiheit und ein modernes Mobilitätsangebot sowie Vorsorge vor Hochwasser und Starkregen durch Retentionsflächen und möglichst wenig Versiegelung. Die SAGA geht modellhaft voran.

Auch mit dem Pilotquartier Horner Geest besteht die große Chance, die zentralen Lebensbereiche Wohnen, Infrastruktur, Freizeit und Mobilität für die Zukunft ganzheitlich anzulegen, damit der Stadtraum Horner Geest bis 2030 urbaner und vielseitiger wird und zugleich grün und bezahlbar bleibt. Das heißt: Die Quartiere der Zukunft werden nachhaltig geplant, und die SAGA zieht mit dem Senat an einem Strang. Wir wollen, dass auch künftige Generationen stolz sind auf Hamburgs eigenes Wohnungsunternehmen. ●

LIEBLINGSQUARTIER
PERGOLENVIERTEL

Typisch Hamburgisch sieht das Quartier aus mit seinen Backsteinbauten und Rundbögen: Illustrator Timo Zett hat sich in dem neu entstandenen Pergolenviertel zwischen Stadtpark und City-Nord mal umgeschaut.



Der Brückenbauer

Mit einer großen Sehnsucht nach Frieden ist Adil Yazdanfar 2014 aus Afghanistan nach Deutschland gekommen. Heute hilft er anderen, sich hier zurechtzufinden. Nichten und Neffen in Afghanistan unterstützt er mit einem WhatsApp-Lesezirkel.

TEXT Andrea Guthaus
FOTO Andreas Bock

Als Adil Yazdanfar nach Deutschland kam, empfand er seine ersten Tage als Kulturschock, aber im positiven Sinn: „Für mich war es ein Wunder, dass die Busse hier auf die Minute pünktlich kommen. Ich kannte es nicht, dass sie sich nach Fahrplänen richten.“ 2014 hat er mit einem Stipendium Kabul verlassen, um in Lüneburg Staatswissenschaften zu studieren. Heute gibt er seine Erfahrungen als Berufsberater weiter, vor allem an geflüchtete Menschen. Sie kommen aus Syrien, Irak, Afghanistan, Iran, Somalia, Eritrea oder dem Libanon. Er berät sie, schreibt mit ihnen Bewerbungen, besucht Ausbildungsbörsen und übt Vorstellungsgespräche: „Ich glaube, es hilft vielen Kursteilnehmern, dass ich die kulturellen Unterschiede kenne, mit denen sich viele schwertun.“

Was ihm in Deutschland auffällt: „Hier wird viel übereinander und wenig miteinander geredet.“ Deshalb hat er auch die Veranstaltung „Auf einen Tee mit Adil“ im Kulturhaus Ella in Langenhorn gestartet. Dort sollen Einheimische und Zugewanderte ins Gespräch kommen, Vorurteile abbauen. Jeder und jede darf Wunschthemen mitbringen, ob aus Politik, Literatur, Kultur, Wirtschaft oder Sprache. Brücken bauen – das ist ein Lebensthema für den 33-Jährigen. Auch zu seiner Familie in Afghanistan hält er

viele Verbindungen. Mit etwa zehn Jungen und Mädchen aus seiner Familie trifft er sich einmal pro Woche in einer WhatsApp-Gruppe, tauscht sich aus über das Leben und die Literatur. Im Moment lesen sie zusammen den Roman von Gabriel García Márquez: Hundert Jahre Einsamkeit.

Wenn Adil Yazdanfar an seine Heimat denkt, erinnert er sich am liebsten an die großen Feste seiner Kindheit: „Es war schön, wenn die ganze Familie zusammen gekocht hat und die Großmütter Geschichten erzählt haben.“ Aber auch wenn er seine Familie vermisst – er ist froh, in Deutschland zu sein. Kindheit heißt für ihn auch Bomben, Flucht und Nächte in Schutzkellern. An Deutschland mag er die Ehrlichkeit der Menschen und die Ordnung: „Als ich 2019 meine Familie in Kabul besucht habe, hatte ich nach ein paar Wochen Heimweh nach Deutschland. Schon der Lärm und der chaotische Verkehr haben mich gestresst.“ Er fühlt sich zu Hause in Hamburg und er hat sich in die deutsche Sprache verliebt: „Mich fasziniert zum Beispiel das Wort Angst. Schon der Klang schnürt einem die Kehle zu – bei vielen deutschen Wörtern verrät der Klang viel über den Inhalt.“ Obwohl sein Deutsch heute perfekt ist, lernt er weiter mit einer App, die ihm jeden Tag ein Wort erklärt: „Das Wort von heute ist – Luxusartikel.“

↳ Schafft Gemeinschaft durch Gespräche: SAGA-Mieter Adil Yazdanfar.

Sport und Konzerte



Wir bewegen Hamburg

Diesen Sommer wird es wieder viele kostenlose Sportangebote und Konzerte in den SAGA-Quartieren geben:

Mit unserem Sportprogramm move! bieten wir viele Sportarten an mehr als 20 Standorten an. Darunter Highlights wie das Elbinsel-Fußballcamp für Mädchen in Kooperation mit dem 1. FFC Elbinsel, der Luruper Sportsommer, den SAGA-Sportdays in Bergedorf oder den Hamburger Freekicks. Auch beim ActiveCity-Day der Stadt Hamburg sind wir dabei. Der Saison-Auftakt fand in den Parkanlagen rund um die Grindelhochhäuser statt. An zahlreichen Stationen konnten Kinder und Jugendliche verschiedene Sportarten ausprobieren.

Kostenlose Konzerte können Sie mit unserem Kulturprogramm live! erleben. Die Idee dazu entstand im Frühjahr 2020 mit Ausbruch der Corona-Pandemie. Damals organisierte ProQuartier Hunderte Balkonkonzerte mit Hamburger Künstlerinnen und Künstlern. Ein voller Erfolg – der bleibt! Anders als in den vergangenen Jahren können Musikfans Hamburger Bands oder Singer-Songwriter in diesem Sommer hautnah in den Innenhöfen erleben.



Entdecken Sie mehr auf Instagram:
@saga_move

IN KLINKER VEREWIGT

Schon kurz nach Gründung der SAGA Ende Dezember 1922 avancierte Gustav Oelsner zu Altonas erstem Stadtplaner sowie ab 1924 zusätzlich zum Vorstand des jungen kommunalen Unternehmens. Oelsner schuf mit seinen modernen Bauten und dem häufig genutzten gelben Klinker Wohnungen und Gewerbebauten, die bis heute stilprägend sind. In Ottensen, Bahrenfeld und Altona-Nord hat die SAGA rund 1.000 Wohnungen und 17 Gewerbeeinheiten Oelsners in ihrem Bestand, die zum besonderen Flair der Quartiere beitragen. Zum 100-jährigen Jubiläum der SAGA hat die Gustav-Oelsner-Gesellschaft eine Ausstellung eröffnet, die auch bis Ende Juli Ausgangspunkt für Führungen durch Oelsners Altona sein wird. Die Eröffnung fand im Beisein von Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und SAGA Vorstand Wilfried Wendel in einer für die Ausstellung umgebauten Gewerbeeinheit der SAGA statt.

Die Ausstellung in der Bunsenstr. 2 ist jeden Samstag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Führungen finden statt am: Do. 30.06. – 18:30 Uhr, Sa. 09.07. – 18:30 Uhr, Sa. 16.07. – 15:00 Uhr, Sa. 21.07. – 15:00 Uhr. Weitere Termine und Infos unter www.gustav-oelsner-gesellschaft.de



Zum Zensus 2022

Zehn Millionen Deutsche werden beim Zensus 2022 befragt. Aufgrund des Zensusgesetzes 2022 sind Vermieter, auch die SAGA, verpflichtet, bestimmte Angaben über Mieterinnen und Mieter an die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zu übermitteln. In diesem Jahr übermittelt die SAGA die Zahl der Personen, die in einer Wohnung wohnen und Namen und Vornamen (gemäß Art. 6 Abs. 1 c DSGVO i. V. m. § 10 Abs. 2 ZensG 2022) von bis zu zwei Personen pro Wohnung. Den Bewohnenden stehen die Datenschutzrechte nach Art. 13 bis 18, 21 und 77 DSGVO zu. Auch die statistischen Ämter haben für ihre personenbezogenen Daten Löschfristen einzuhalten.

100 JAHRE
100 BÄUME

TEXT Nicolas Ulbrich

FOTO Andreas Bock

Mieterinnen und Mieter könnten seit April glauben, in Hamburg sei eine große Schatzsuche ausgebrochen. So wurden in der ganzen Stadt zahlreiche Löcher ausgehoben. Insgesamt 100 Stück. Den Anfang machten Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und SAGA Vorstand Wilfried Wendel am Alten Teichweg in Dulsberg. Gegen jeglichen Anschein wurden jedoch keine Schatztruhen gehoben, sondern zwei junge Linden gepflanzt. Das erste Büro der SAGA befand sich vor hundert Jahren im Gasthof Lindenkrug in der Steenkampsiedlung: Was passt da besser, als zum Auftakt der Jubiläumspflanzung mit Linden zu beginnen?



Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und SAGA Vorstand Wilfried Wendel pflanzen den ersten von 100 neuen Bäumen.

Zahlen bitte! So viel Grün gehört zur SAGA:

100.000

Großbäume aller Arten und Altersklassen – auf rund jeden dritten Mietenden kommt ein Baum

365

Hektar Rasenfläche – etwa doppelt so groß wie die Gesamtfläche der Außenalster

193

Kilometer Hecken, gleichbedeutend der Entfernung zwischen Hamburg und Magdeburg

188

Hektar Gehölzflächen, das entspricht der Größe von Eilbek

GRÜN FÜR GEMEINSCHAFT UND KLIMA

Zum 100-jährigen SAGA Jubiläum folgten auf unseren Grundstücken noch weitere 98 Bäume. Dieser symbolische Akt steht für das nachhaltige Quartiersengagement und die wachsende Nachbarschaft. Zugleich dienen sie als Unterschlupf und Nahrungsquelle für Vögel und Insekten. SAGA Vorstand Wilfried Wendel ist überzeugt: „Nachhaltige Quartiersentwicklung endet nicht an der Haustür. Funktionierende Nachbarschaften leben gleichermaßen von der Qualität ihrer Außenanlagen. Für die SAGA ist es deswegen von großer Bedeutung, die Grünanlagen in ihren Quartieren zu erhalten, nach Möglichkeit auszubauen und diese für die Mieterinnen und Mieter so zu gestalten, dass ein Mehrwert für das gelebte soziale Miteinander und die eigene Erholung entsteht.“

Bäume helfen auch dem Klima: Sie nehmen das Treibhausgas CO₂ auf und setzen Sauerstoff frei. Außerdem spenden sie Schatten und verhindern so, dass sich Asphalt und Beton im Sommer stark aufheizen. Mit ihren zahlreichen Grünanlagen trägt die SAGA so auch zum städtischen Klimaschutz bei.

In Hamburg gibt es für jeden etwas zu entdecken: für Leute mit überschüssiger Energie, Gemüse-Retter und nordische Alpinisten.



HELDEN AUF RÄDERN

Wohin mit Altglas, Altpapier und Alt-kleidung? Recycle Hero sammelt den Abfall mit einem umweltfreundlichen Lastenrad ein und entsorgt ihn für Sie. Das Start-up beschäftigt zudem sozial Benachteiligte und unterstützt wohltätige Projekte wie die „Straßensuppe“, das warme Mahlzeiten an Obdachlose verteilt.

www.recyclehero.de

ALARMSTUFE ROT

Es gibt solche und solche Tomaten: Die praktischen Hybriden aus dem Supermarkt sind zwar einfach zu züchten, schmecken aber fade. Glücklicherweise gibt es auch noch die sortenreinen Raritäten: Die gestreifte Ananastomate, die braune Sputnik oder die süße Rosa Mura zum Beispiel. Die Initiative Tomatenretter hat sich ihrer Verbreitung verschrieben. Sie sammelt seltenes Saatgut und baut es auf ihrem Hof in Allermöhe an – 360 Sorten sind bereits zusammengekommen. Wer bei der Rettung der Tomatenvielfalt helfen möchte, kann Fördermitglied werden. Der Lohn: Saatgut zum eigenen Anbau und köstliche Tomaten in allen Farben und Formen.

www.tomatenretter.de



DER ZIRKUS IST LOS

Clowns, Zauberinnen, Tänzer und Athletinnen bevölkern vom 26.-28. August den Böverstpark in Lurup – zum Zirkusfestival Lurupina! Der Eintritt zu den zauberhaften Vorstellungen ist kostenlos.

www.lurupina.de



POWER DURCH PEDALE

Dieses Fest erwarten wir mit Spannung! Denn das Musikfestival Futur 2 ist ein besonderes: Es versorgt sich selbst mit nachhaltigem Strom. Der kommt entweder aus einer Solaranlage oder von den Besucherinnen und Besuchern selbst – per Muskelkraft auf Fahrrädern. Neben Konzerten finden auch Workshops und Vorträge zum Thema Nachhaltigkeit statt. Die Party startet am 27. August um 14 Uhr im Elbpark Entenwerder, Eintritt kostenlos. Ab 22 Uhr wird die Musik über Kopfhörer übertragen. Sind die Akkus alle, geht es für alle nach Hause.

www.futur2festival.de

#Gut zu Fuß

Durch die hübschen Gassen des Treppenviertels spazieren, faul am Strand liegen und dann den Waseberg, mit 78 Metern der dritthöchste Berg Hamburgs, erklimmen: Der Ausflug nach Blankenese fühlt sich an wie ein kleiner Urlaub. Und so verläuft der Rundgang:

Von der S-Bahn-Haltestelle Blankenese (1) laufen wir die Blankeneser Bahnhofstraße und Am Kieckeborg entlang bis zu der Treppe Steiler Weg – der Eingang in das Treppenviertel (2). Nach einer Wanderung auf und ab durch das alte Viertel kommen wir auf den Strandweg, der am Elbufer entlangführt. Wer mag, steckt die Füße in den Sand und gönnt sich ein Fischbrötchen aus der Kajüte 12 (3). Danach das Schiffswrack MS Uwe (4) bestaunen und rechts in den Falkentaler Weg abbiegen. Von dort geht es in den Bismarckstein-Park und den Waseberg (5) hinauf, wo uns ein Blick weit über die Elbe erwartet.



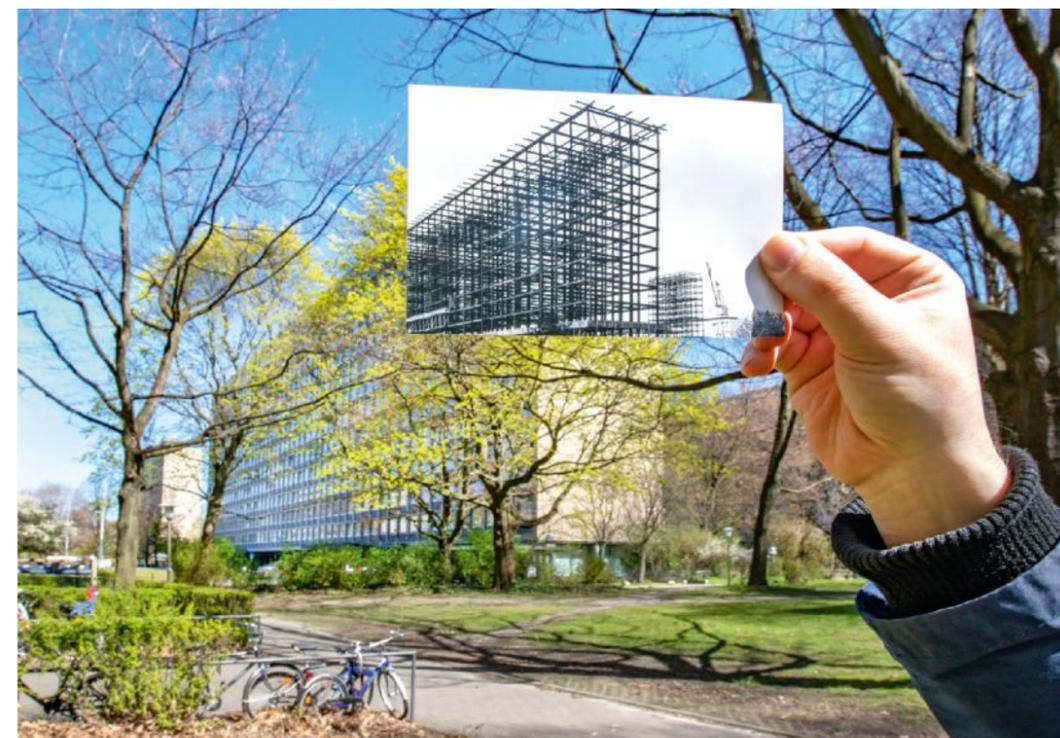
452

Jahre hat das Reetdachhaus Elbterrasse 6 im Treppenviertel schon auf dem Buckel. Das ehemalige Fischerhaus aus dem Jahr 1570 ist eines der ältesten Gebäude Hamburgs.

Einmal Schichttorte, bitte!

Gefängniswärter-Wohnungen, Straßenbahnhäuschen und Gebäude mit appetitlich klingenden Spitznamen wie „Schichttorte“ – zum Bestand der SAGA gehören einige Bauten mit bewegter Geschichte. Zehn von ihnen stellen wir hier vor.

TEXT Nicolas Ulbrich



2 Was haben das Empire State Building in New York und die Grindelhochhäuser in Eimsbüttel gemeinsam? Unter den ockergelben Fassaden der Grindelblöcke 1-5 befinden sich ebenfalls Stahlskelette. Bei den anderen Blöcken wurde hingegen Stahlbeton verwendet.

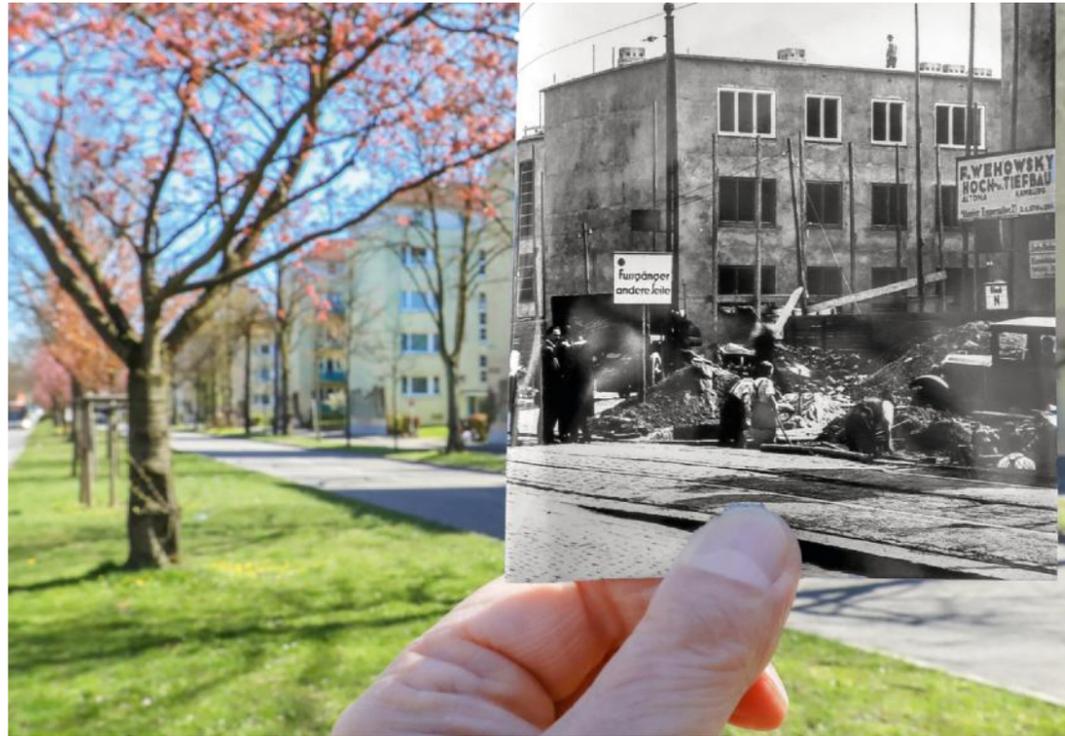


1 Im Erdgeschoss der Grindelhochhäuser befinden sich heute vor allem Büros und Restaurants. Anfang der 1970er Jahre kamen die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels zu einem abendlichen Einkaufsbummel hierher. In den Blöcken 1 und 4 an der Oberstraße und den Blöcken 3 und 6 an der Hallerstraße gab es Lebensmittelgeschäfte für den alltäglichen Bedarf sowie Drogerien, Schuhgeschäfte, Boutiquen und Friseur salons.

3 Wer vom Altonaer Balkon Richtung Övelgönne schlendert, kommt an den rot strahlenden Elbtreppenhäusern vorbei. Diese wurden zwischen 1740 und 1888 erbaut. Heute befinden sie sich im Bestand der SAGA und wurden von dieser denkmalgerecht saniert.



4 Die „Schichttorte“ am Bahrenfelder Steindamm wurde von Altonas Bausenator Gustav Oelsner geplant und 1927 fertiggestellt. Der Architekt war zudem ab 1924 Saga Vorstand – diese damals noch kleingeschrieben. Zwischen 1927 und 1939 befand sich im Erdgeschoss der „Schichttorte“ der Saga Verwaltungssitz. Das moderne Flachdach war den Nationalsozialisten zu „undeutsch“ und wurde 1934 aufgestockt.



5 Die Zeilenbauten an der Luruper Chaussee in Bahrenfeld waren eine Gegenreaktion auf die vorherrschende Blockbebauung. Die von Gustav Oelsner geplanten Häuser wurden ab 1929 fertiggestellt. Die luftige Bauweise verschaffte den Wohnungen Licht und war weniger beengt als die herkömmlichen Wohnblöcke mit ihren engen und dunklen Hinterhöfen.



8 Vor 44 Jahren warteten hier zum letzten Mal Passagiere darauf, dass sich die Türen der Hamburger Straßenbahn öffneten. Die Linie 6 verband damals Ohlsdorf und St. Pauli. Heute wird das denkmalgeschützte Warthäuschen „Im Grünen Grunde“ von der SAGA gepflegt.

9 Einst wohnten hier die Wärter der Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel mit ihren Familien. Heute können sich Mieterinnen und Mieter im SAGA Wohnquartier „Am Weißenberge“ über modernisierte Altbauwohnungen im Grünen freuen.



6 Die „Münzberg“ liegt im Münzviertel nahe dem Hauptbahnhof. Namensgebend war die Münzpräganstalt in der Norderstraße. Der 1886 entstandene neogotische Klinkerbau gehört seit 1996 zum Bestand der SAGA. In der „Münzberg“ befinden sich rund 60 Wohnungen, ein Café, ein Sozialtreff sowie zwei Kunstgalerien. Ein Besuch wert ist auch der Fassadenschmuck aus Ornamenten und mittelalterlich anmutenden Figuren.



7 Die Terrassenhäuser in Eidelstedt im Reemstückenkamp wurden vom Architektenpaar Ingeborg und Friedrich Spengelin entworfen. Die 1969 fertiggestellten Wohnhäuser gewährleisteten eine hohe Wohnqualität und Privatsphäre bei gleichzeitiger hoher Bebauungsdichte.

10 Hoher Bedarf an Wohnraum sorgte dafür, dass 1960 mit den Planungen für ein ganz neues Quartier im Westen Hamburgs begonnen wurde: dem Osdorfer Born. Zwischen 1967 und 1972 entstand dort eine der ersten Großwohnsiedlungen der Stadt. Wie hier am Immenbusch wurde mit der Großwohnsiedlung Tausenden Menschen ein modernes Zuhause ermöglicht.



Instagram-Tipp

Sie wollen wissen, wo der Affenfelsen steht? Sie möchten erfahren, wie Max Brauer und Gustav Oelsner mit der SAGA Hamburg prägten? Oder wie St. Pauli in den wilden 1970ern aussah? Wir öffnen mehrmals wöchentlich unser Archiv für Sie. Tauchen Sie mit uns ein in 100 Jahre SAGA in Hamburg.



Zu unserem Jubiläum haben wir mit dem Landfrauenverband Hamburg in Rezepten aus 100 Jahren norddeutscher Küche gestöbert. Heute auf der Karte: Labskaus

TEXT Marcel Nobis

FOTO Ralf Niemzig

FOOD-STYLING Alexander Maus

**Doppelt
gestampft
hält besser**

Historische Rezepte aus Norddeutschland

LABSKAUS

Wer nach alten und typisch norddeutschen Rezepten sucht, wird früher oder später über den Labskaus stolpern. Der Klassiker stammt aus der Segelschiffahrt: Haltbares Pökelfleisch wurde schon vor rund 300 Jahren mit Gurke und Rote Bete püriert. Das Gemüse mit dem hohen Gehalt an Vitamin C half den Seeleuten, Krankheiten vorzubeugen. Von England bis Dänemark kursieren viele Varianten, mal mit frischem Rindfleisch, mal mit püriertem Hering. Eine davon geht so:

Zunächst klein geschnittene und geschälte Kartoffeln mit Lorbeerblatt, Piment und Salz gar kochen. Abkühlen lassen, Lorbeerblatt entfernen und Kartoffeln mit einer Gabel zerdrücken. Corned Beef mit einem Messer zerkleinern, Zwiebel in feine Würfel schneiden. Zwiebeln in etwas Butter andünsten und Corned Beef hinzugeben, kurz bei mittlerer Hitze anbraten. Zwiebeln, Beef und Sud der Gewürzgurken unter den Kartoffelstampf mischen und kurz pürieren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Gurken fein würfeln und unter die Mischung heben. Für die echt nordische Variante gekochte Bete in Scheiben schneiden. Die Eier in Butter anbraten und je ein Spiegelei pro Teller mit etwas Rote Bete und den Rollmöpsen auf dem Labskaus anrichten. •

Zutaten

für vier Portionen

- 1-1,5 kg Kartoffeln
- Lorbeerblatt, Salz
- 4 Pimentkörner
- 50 g Butter
- 400 g Corned Beef
- 1 Gemüsezwiebel
- 100 ml Gewürzgurkensud
- 5 Gewürzgurken

Für die echt nordische Variante:

- 4 Eier
- 4 gekochte Rote Bete
- 12 Rollmöpse

AUF DIE PLÄTZE ...

... fertig, los: Die hektische Suche nach Schlüssel, Post und Einkaufszettel können Sie sich in Zukunft sparen. Denn auf diesem selbst gebauten Wandregal liegt alles griffbereit, was Sie beim Verlassen der Wohnung brauchen könnten. Danke – und Tschüss!

TEXT Emily Bartels
FOTO Charlotte Schreiber



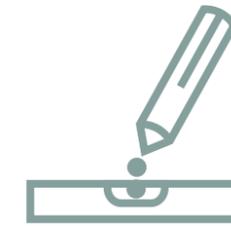
TIPP

Sie wollen genauer hinschauen? Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung finden Sie auf unserem Instagram-Kanal @mehrhamburg!



PASSEND GEMACHT

Ein großes Holzbrett und kleine Regale aus dem gleichen Material bilden die Basis. Falls Sie keine Säge haben, einfach im Baumarkt alles auf die gewünschten Maße zurechtsägen lassen. Für das große Brett haben wir die Maße 80 × 50 cm gewählt, die Regale sind 7 × 50 cm und 7 × 25 cm groß.



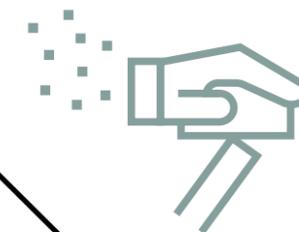
SCHWEIZER KÄSE

Mit Wasserwaage und Lineal die Punkte markieren, an denen die Löcher für die Gummibänder und die Holzdübel für die Regal-Halterungen sitzen sollen. Dann einmal durch die ganze Dicke des Bretts hindurchbohren. Wenn Sie ein altes Stück Holz auf das Brett legen und dort hindurchbohren, fransen die Ränder der Löcher weniger aus.



MASSARBEIT

Die Regale brauchen Löcher von 1,5 cm Tiefe an der Kante, die das große Brett berühren wird – so platziert, dass sie später genau über den bereits gebohrten Löchern liegen. Messen Sie 1,5 cm von der Bohrspitze an und umwickeln Sie die Stelle mit Klebeband: So tief dürfen Sie bohren.



LETZTER SCHLIFF

Schleifen Sie die Kanten der Bretter und der Löcher mit Schleifpapier glatt. Nun die Holzdübel in die Regalbretter stecken und nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip mit den Löchern des Basisbretts verbinden. Dann das Gummiband einfädeln und ein paar einzelne Dübel in den freien Löchern platzieren – fertig ist der praktische Helfer im Flur!

Material

1 Holzbrett, hier 80 × 50 × 1,8 cm, zwei Regalbretter aus dem gleichen Material, Bohrmaschine, Lineal, Wasserwaage, Bleistift, Schleifpapier, Langholzdübel 3 cm lang und 6 mm dick, Meterware Gummiband

ENERGIE SPAREN – JETZT!

Die Preise für Energie sind stark gestiegen, eine Entspannung am Energiemarkt ist kurzfristig nicht in Sicht. Doch mit ein paar kleinen Änderungen können Sie viel Energie sparen – und so Kosten reduzieren.

WARMWASSER

Im Sommer können Sie insbesondere beim Warmwasser sparen. Das muss zum Duschen, Baden oder Geschirrspülen aufgeheizt werden und verbraucht so sehr viel Energie.

SO KÖNNEN SIE SPAREN:

- Duschen Sie kurz, nicht zu heiß und – wenn möglich – nicht täglich. Stellen Sie das Wasser beim Einseifen ab.
- Verzichten Sie auf Vollbäder. Ein Vollbad mit 140 Litern entspricht etwa fünf Duschen mit einem Sparduschkopf zu je fünf Minuten.
- Waschen Sie sich die Hände mit Kaltwasser.
- Spülen Sie Geschirr im gefüllten Spülbecken und nicht unter fließendem warmen Wasser.
- Drehen Sie beim Zähneputzen den Wasserhahn zu und lassen Sie auch sonst kein warmes Wasser ungenutzt fließen.

STROM

SO KÖNNEN SIE SPAREN:

- Lassen Sie Ihre elektronischen Geräte – wenn möglich – nicht im Stand-by-Betrieb, sondern schalten Sie sie komplett aus. Dabei helfen zusätzliche Schalter in den Steckdosen oder abschaltbare Steckerleisten.
- **Kühlschrank:** Stellen Sie Ihren Kühlschrank auf ca. 7 °C ein. Tür nicht geöffnet stehen lassen und schnell schließen.
- **Gefrierfach:** Regelmäßig abtauen. Eine 1 cm dicke Eisschicht verdoppelt den Stromverbrauch des Gefrierfaches.
- **Waschmaschine:** Das Energiesparprogramm (Eco-Programm) und eine reduzierte Wassertemperatur nutzen. Auf die Vorwäsche verzichten und die Maschine immer voll befüllen.
- **Geschirrspüler:** Im Energiesparprogramm (Eco-Programm) und gut befüllt laufen lassen.
- **Beleuchtung:** Halogenlampen durch LED-Lampen ersetzen.
- **Raumklima:** Vermeiden Sie den Einsatz von Ventilatoren im Sommer oder Heizgeräten im Winter.
- **Herd:** Beim Kochen den Deckel nutzen, sonst entweicht zu viel Wärme.
- **Wasserkocher:** Nur die jeweils notwendige Menge an Wasser aufkochen.
- **Putzen:** Nur notwendige Kleidungsstücke bügeln, Staubsauger gezielt nutzen.

meine
SAGA

Prüfen Sie Ihren Verbrauch

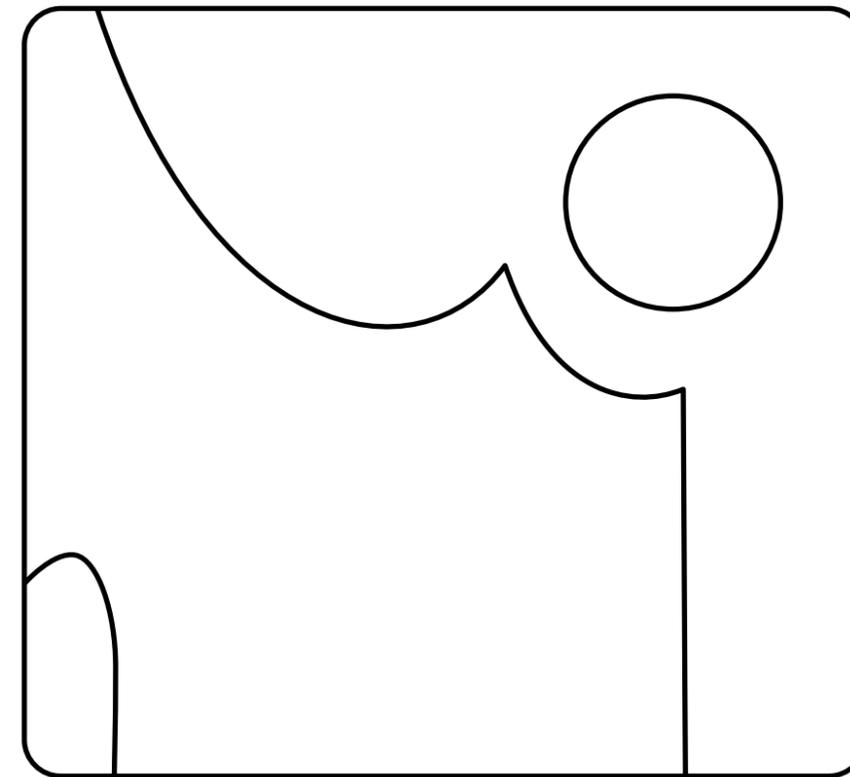
Nutzen Sie unser neues Mieterportal meineSAGA. Hier können Sie monatlich Ihre Verbrauchsdaten für Heizung und Warmwasser ablesen und erhalten dazu Vergleichswerte. So können Sie monatlich sehen, wie viel Energie Sie eingespart haben. Registrieren Sie sich dazu unter

www.meinesaga.hamburg



RÄTSEL

Huch, könnt ihr erkennen, was auf diesem Bild zu sehen ist? Ein kleiner Tipp: Die Elbe ist hier ganz nah.



Drudel-didel-doo

Ein Drudel, das ist eine ganz einfache Zeichnung, die nur aus ein paar Strichen besteht. So bleibt viel Platz für Fantasie! An dieser Stelle im Heft zeigen wir in jeder Ausgabe ein Drudel-Rätsel. Kommen euch ein paar Ideen, was hier abgebildet sein soll? Die Lösung findet ihr unter diesem Text – aber nicht sofort nachschauen! Wir wünschen euch viel Spaß beim Rätseln.

Auflösung: Vollmond über der Elbphilharmonie

IMPRESSUM

WIR GEMEINSAM, MAGAZIN FÜR MIETERINNEN UND MIETER DER SAGA SIEDLUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Auflage: 140.300 Exemplare

Anschrift der Redaktion: WIR gemeinsam, Magazin für Mieterinnen und Mieter der SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg, Postfach 57 02 31, 22771 Hamburg, Tel.: 040 42666 9117, E-Mail: wirgemeinsam@saga.hamburg

Herausgeber: SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg
Redaktion: Dr. Michael Ahrens (Leitung und V.i.S.d.P.), Gunnar Gläser, Carina Hamacher, Marcel Nobis und Nicolas Ulbrich

Texte: Dr. Michael Ahrens, Emily Bartels, Gunnar Gläser, Andrea Guthaus, Frauke Maaß, Rainer Müller, Marcel Nobis und Nicolas Ulbrich

Gestaltung: TERRITORY

Titelfoto: Matthias Oertel

Fotos: Hanna Karstens (S. 3, S. 6-7, S. 8-9), Hauke Hass (S. 3, S. 5, S. 27), Matthias Oertel (S. 3, S. 10-15), Charlotte Schreiber (S. 3, S. 32), Sarah Rubensdörffer (S. 4), Getty Images/Chris Tobin (S. 4), Andreas Bock (S. 4, S. 21, S. 22, S. 23, S. 26-29), Cornelius M. Braun (S. 5), Thorsten Ahlf (S. 8), Thomas Duffé (S. 22), Getty Images (S. 24), Robin Hinsch (S. 25), Fotoarchiv SAGA (S. 26-29), Ralf Niemzig (S. 30-31)

Illustrationen: André Gottschalk (S. 2), Timo Zett (S. 3, S. 16-17), Guten Tag Hamburg (S. 5, S. 17 (4), S. 24-25 (3))
Druck: Evers & Evers GmbH & Co. KG, Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Erscheinungsweise: Jährlich vier Ausgaben in den Monaten März, Juni, September, Dezember. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte keine Haftung. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Hinweise zum Datenschutz unter www.saga.hamburg/datenschutz

WIR gemeinsam ist auf chlorfreiem Papier gedruckt.
Ihre Meinung interessiert uns: Teilen Sie uns Ihr Lob oder Ihre Kritik zur WIR gemeinsam mit. Haben Sie Tipps oder Themenvorschläge? Schreiben Sie uns!

wirgemeinsam@saga.hamburg



Besuchen Sie unsere Website
www.saga.hamburg/sagaerleben



Oder folgen Sie unserem Instagram-Account:
[@mehrhamburg](https://www.instagram.com/mehrhamburg)

DER ANDERE BLICK

In luftiger Höhe: Das Kettenkarussell auf dem Hamburger Frühlingsdom überragt das Heiligengeistfeld.

